

„Eid mabruk!“ – „Bayraminiz mübarek olsun!“ – „Gesegnetes Fest!“

Das islamische Opferfest fällt in diesem Jahr auf den 6. bis 9. November. Unseren muslimischen Leserinnen und Lesern wünschen wir dazu alles Gute!

In dieser Ausgabe blicken wir auf das Friedenstreffen der Religionen in Assisi, neue Literatur und interessante Veranstaltungen im interreligiösen Dialog. Und wir sind sehr glücklich, daß unser Kursbuch zur muslimischen Notfallbegleitung nun erschienen ist!

Viel Freude beim Lesen!

Das Redaktionsteam



Aktuelles



Pilger der Wahrheit – Pilger des Friedens

Friedenstreffen der Religionen
Assisi, 27. Oktober 2011

Genau 25 Jahre nach dem Weltgebetstag für den Frieden fand am 27. Oktober 2011 in Assisi ein Friedenstreffen der Religionen statt. Papst Benedikt XVI. hatte Christinnen und Christen aller Konfessionen, Gläubige anderer Religionen und alle Men-

schen guten Willens eingeladen, an diesem Tag mit ihm nach Assisi zu pilgern. Sie sollten der historischen Geste gedenken und die Verpflichtung zum Frieden feierlich erneuern. Die Religionen können einen wichtigen Beitrag für die Förderung der Einheit und des Friedens für die Menschheit leisten. Der Papst forderte die Gläubigen aller Bekenntnisse auf, „ihren Glauben als Dienst an der Sache des Friedens zu leben. Wer unterwegs zu Gott ist, kann nicht umhin, den Frieden zu vermitteln, wer den Frieden aufbaut, kann nicht umhin, sich Gott zu nähern“ (Nach dem Angelusgebet am 1. Januar 2011).

Muslime und Christen aus Köln reisten nach Rom und Assisi

Die Einladung haben auch Christen und Muslime aus Köln und Umgebung angenommen. Auf Initiative der Christlich-Islamischen Gesellschaft und der Kölner Franziskaner hat sich eine Gruppe von acht Muslimen und sieben Christen vom 20. bis 28. Oktober 2011 auf die Reise nach Rom und Assisi begeben.

Auf dem Programm standen in Rom Begegnungen und Gespräche mit Vertretern von Institutionen, die im interreligiösen Dialog engagiert sind. Die Gruppe war u.a. zu Gast beim Generalminister der Franziskaner, Pater José Rodriguez Carballo, bei Monsignore Khaled Akasheh vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog und bei Pater Marcio Couto, dem Assistenten des Ordensmeisters der Dominikaner. Aus Mailand war der Generalsekretär der Islamischen Religionsgemeinschaft Italiens, Yahya Pallavicini, zu einem Treffen mit der Gruppe angereist. Informativ und eindrucksvoll war eine Führung durch die Moschee von Rom. Vom Leben und Wirken des heiligen Franziskus erfuhren die Reisetilnehmer beim Besuch historischer Stätten in Assisi.

Höhepunkt und Abschluss der Reise war die Teilnahme am „Tag des Nachdenkens, des Miteinander-Redens und des Gebets für den Frieden und die Gerechtigkeit in der Welt“. Am Vormittag des Friedentreffens versammelten sich 300 Vertreter der Religionen der Welt und zahlreiche Gäste in der Basilika Santa Maria degli

Angeli in Porziuncola. Unter ihnen waren prominente Repräsentanten wie der Ökumenische Patriarch und der Erzbischof von Canterbury sowie Vertreter der Armenischen Kirche, des Weltrats der Kirchen, des Oberrabbinats von Israel, der Naturreligionen, des Hinduismus, des Buddhismus, des Islam und

Die Franziskaner pflegen eine lange Tradition des Dialogs mit Muslimen seit Franziskus auf Sultan Kamil traf

der Nichtgläubenden. Gegenüber vorherigen Veranstaltungen war letztere Gruppe erstmals vertreten. Agnostiker und Atheisten waren ausdrücklich einbezogen worden. Die Vertreter der verschiedenen Religionen und Bekenntnisse gaben authentische Zeugnisse und Bekundungen ihrer Friedensbereitschaft ab. So hob Rabbiner David Rosen hervor, dass Friede nach dem Talmud nicht nur der Name Gottes, sondern auch eine wesentliche Voraussetzung der Erlösung ist. Olav Fykse Tveit vom Weltrat der Kirchen erinnerte daran, dass Franz von Assisi zum Sultan ging, um ihn zu bekehren. Aus der Begegnung mit dem Anderen ging er als Bekehrter und Verwandelter hervor. „Wir sind hier, um diese Bekehrung zu uns sprechen zu lassen und um das Gespräch zwischen uns zur Quelle von Gerechtigkeit und Frieden werden zu lassen.“



Kyai Hayi Hasyim Muzadi von der Internationalen Konferenz Islamischer Gelehrter wies darauf hin, dass Konflikte zwischen Angehörigen verschiedener Bekenntnisse auf einem falschen Verständnis oder mangelnden Kenntnissen der eigenen Religion beruhen. Ähnlichkeiten zwischen Religionen sind

Zeichen der Hoffnung und Harmonie. Unterschiede gehörten hingegen in den Bereich von Theologie und Ritual. Meinungen und Anschauungen darf man einander nicht aufzwingen. Papst Benedikt XVI. sprach sich entschieden gegen den Missbrauch von Religion für die Rechtfertigung von Gewalt aus: „Die 1986 in Assisi versammelten Religionsvertreter wollten sagen, und wir wiederholen es mit Nachdruck und aller Entschiedenheit: Dies ist nicht das wahre Wesen der Religion. Es ist ihre Entstellung und trägt zu ihrer Zerstörung bei.“ Er hob die Bedeutung des interreligiösen Dialogs hervor, um das wahre Wesen der Religion zum Vorschein zu bringen, weil „die recht gelebte Hinordnung des Menschen zu Gott Kraft des Friedens ist.“

Nie wieder Gewalt! Nie wieder Krieg! Nie wieder Terrorismus! Möge jede Religion im Namen Gottes auf Erden Gerechtigkeit und Frieden, Vergebung und Leben, Liebe hervorbringen!

Nach der Veranstaltung zogen sich die Delegierten zu Schweigen, Meditation und Gebet zurück. Am Nachmittag kamen sie auf dem Platz vor der Basilika San Francesco zu einer feierlichen Erneuerung der Verpflichtung für den Frieden zusammen. Die Vertreter der Konfessionen, Religionen und Bekenntnisse haben sich in ihren



Worten und Sprachen zum Frieden verpflichtet. Sie erklärten, dass Gewalt und Terror mit dem authentischen Geist der Religionen unvereinbar sind. Stattdessen forderten sie eine Kultur des Dialogs, um Verständigung und Vertrauen zu fördern. Die Verschiedenheit kann Gelegenheit zum besseren gegenseitigen Verstehen werden. Im Namen der Versammlung richtete Papst Benedikt XVI. folgenden Appell an die Welt: „Nie wieder Gewalt! Nie wieder Krieg! Nie wieder Terrorismus! Möge jede Religion im Namen Gottes auf Erden Gerechtigkeit und Frieden, Vergebung und Leben, Liebe hervorbringen!“ Die eindrucksvolle Zeremonie mündete im Entzünden von Friedenslichtern und dem Austausch des Friedensgrußes.



Besuch beim Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog. Msgr. Akasheh (Mitte). Im Hintergrund ein Gemälde, das die Vision Papst Pauls VI. zeigt, die 1986 wahr wurde. 1978 malte Dolores Puthod „Followers of God“.

Foto: Melanie Miehl



Paperback, Broschur, 160 Seiten

ISBN: 978-3-579-05943-3

€ 19,99

Verlag: Gütersloher Verlagshaus

- Eine Einführung in die theoretischen Grundlagen mit einem umfangreichen Praxisteil
- Fokussiert auf die Bedingungen im Kontext islamischer Religiosität

Dieses Kursbuch bietet das theoretische und strukturelle Rüstzeug, um Kurse zur Ausbildung muslimischer Ehrenamtlicher durchzuführen. Es führt ein in die theoretischen Grundlagen der Notfallseelsorge und fokussiert diese auf ihre Bedingungen im Kontext islamischer Religiosität. Ein umfangreicher Praxisteil hilft zum einen, einen Kurs zu planen und zu konzipieren, und stellt zum anderen Kursmodule vor, die die wesentlichen Kompetenzen für eine islamische Notfallbegleitung vermitteln.

Zielgruppen

- Teilnehmende und Lehrende in Ausbildungskursen islamischer Notfallbegleitung
- Notfallseelsorger, -begleiter und Kriseninterventionskräfte
- Interessierte aus den Rettungsdiensten
- Seelsorgerinnen und Seelsorger, Imame, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in christlichen wie islamischen Gemeinden
- Interessierte am interreligiösen Dialog

Die Herausgeberin und die Herausgeber

Thomas Lemmen, Dr. theol., geb. 1962, Referent im Referat für Interreligiösen Dialog des Erzbistums Köln, (ehrenamtlicher) Geschäftsführer der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V. Gründungsmitglied des Koordinierungsrates des christlich-islamischen Dialogs e.V. (KCID), Gründungsmitglied der Christlich-Muslimischen Friedensinitiative e.V. (CMFI), Lehrbeauftragter an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen.

Nigar Yardim, geb. 1963 in Adapazari / Türkei; Politik- und Erziehungswissenschaft (B.A.),

Kursbuch Notfallbegleitung für Muslime und mit Muslimen

Thomas Lemmen, Nigar Yardim, Joachim Müller-Lange (Hg.)

Notfallbegleitung für Muslime und mit Muslimen

Ein Kursbuch zur Ausbildung Ehrenamtlicher

Mit Beiträgen von Joachim Häcker, Hildegard Jorch, Miyesser Ildem, Abdulgani Engin Karahan, Bernhard Ludwig, Michael Meichsner, Barbara Reible, Holger Reiprich, Jürgen Schramm, Stefanie Schramm, Bernd Störmer, Leander Strate und Jutta Unruh

islamische Theologin; 1979 -1982 Studium der Islamischen Theologie in Bolu und Ankara (Türkei); 1998-2000 Leitung der Islamischen Akademie Villa Hahnenburg in Köln; 2005 - 2008 Studium der Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft an der Ruhruniversität Bochum. Ist seit 2005 Frauen- und Integrationsbeauftragte des Verbandes der Islamischen Kulturzentren Köln. Zurzeit Dozentin für Integrationskurse bei der DITIB-Begegnungsstätte Duisburg-Marxloh.

Joachim Müller Lange, geboren 1953, evangelischer Theologe, war von 2000 bis 2010 Landespfarrer für Notfallseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland, er hat die Notfallseelsorge maßgeblich geprägt und war u.a. für die Betreuung der Opfer des Tsunamis 2004 verantwortlich. Seit 2010 ist er Dezernent im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland.



Notfallbegleitung für Muslime

Interview mit Thomas Lemmen

c&m: Notfallbegleitung für Muslime, braucht man das wirklich?

Thomas Lemmen: Wir, d.h. die kirchlichen und islamischen Partner in diesem Projekt und die Christlich-Islamische Gesellschaft, glauben das ganz sicher. Notfallseelsorge ist erste Hilfe für die verletzte Seele. Joachim Müller-Lange hat das im Kurs immer wieder betont, und Sie können es auch im Buch nachlesen. Bei Unfällen, Katastrophen und tragischen Todesfällen werden ja nicht nur Fleisch und Knochen verletzt, sondern der ganze Mensch nimmt Schaden. Wie Menschen damit umgehen, das hängt eben auch von ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund ab. Viele christliche Notfallseelsorger sind froh, muslimische ehrenamtliche Partner

zu haben, weil z.B. deren Sprachkenntnisse hilfreich sind. Wenn eine Person in einer extrem belastenden Situation in ihrer Muttersprache angesprochen wird, macht das Interaktion manchmal erst möglich. Man darf nicht vergessen, dass es wirklich um schlimme Situationen geht, in denen Menschen nicht allein gelassen werden sollen. Das hat nicht immer etwas mit Religion zu tun, aber manchmal eben doch.

c&m: Können Sie ein Beispiel geben?

Thomas Lemmen: Nehmen Sie den Fall, dass jemand stirbt und wirklich religiösen islamischen Beistand will. Da kommt die christliche Notfallseelsorge einfach an ihre Grenzen. Nicht nur

Notfallseelsorge ist erste Hilfe für die Seele

praktisch, sondern auch theologisch. Es gibt genug Fälle, in denen man dann versucht hat, sich muslimische Partner ins Boot zu holen, in dem man z.B. auf die Imame vor Ort zugegangen ist. Aber das kann meistens nicht funktionieren, denn die Imame der Moscheen sind eben keine ausgebildeten Notfallseelsorger, und das hat mit

ihrem Berufsbild wirklich nur sehr wenig zu tun. Und dass sie wie ihre christlichen Kolleginnen und Kollegen in der Gemeindeleitung völlig überlastet sind, macht es natürlich auch nicht einfacher, wenn es darum geht, nachts um drei jemanden zu finden, der zu einem Verkehrsunfall auf die Autobahn kommt. Bei den islamischen Verbänden haben wir mit unserem Projekt sehr viel Zuspruch gefunden.

c&m: Was hat Sie im Laufe des Projektes am meisten überrascht?

Thomas Lemmen: Die größte Überraschung war die unglaubliche Zahl von Anmeldungen. Wir sind vom Interesse der Leute wirklich überrollt worden. Als wir mit den kirchlichen und

Mehr als 100 Anmeldungen

muslimischen Kooperationspartnern überlegt haben, wie der erste Kurs aussehen sollte, war das ja für alle Beteiligten Neuland. Wir haben damals gesagt, wenn wir acht Leute finden, die sich ausbilden lassen wollen, dann kann der Kurs stattfinden. Am Ende waren es mehr als 100 Musliminnen und Muslime, die sich anmelden wollten. Im ersten Ausbildungskurs konnten wir dann 50 Teilnahmeplätze schaffen. Das war im Herbst 2009, und seitdem haben wir weitere Kurse durchführen können.

c&m: Die Christlich-Islamische Gesellschaft ist eine Dialoginitiative, weshalb bilden Sie in den Kursen dann nur muslimische Teilnehmende aus? Was machen die Christen dabei?

Thomas Lemmen: Natürlich steht der christlich-islamische Dialog bei uns im Vordergrund, und das Projekt ist als Ganzes betrachtet auch nur so zu verstehen. Es geht ja nicht einfach darum, dass etwas für Muslime getan wird, die im Notfall Begleitung brauchen. Sondern das ganze Projekt lebt aus der Zusammenarbeit von Muslimen und Christen. Christliche und muslimische Dozenten teilen ihr Know-how mit den Teilnehmenden. Da geht es auch schon einmal hoch her, denn das ist für beide Seiten neu und spannend. Ohne die Vernetzung mit den christlichen Notfallseelsorgern und ohne die Zusammenarbeit mit Polizei und Rettungsdiensten ist das alles

nicht denkbar. Und bei den Einsätzen zeigt es sich ja, wie muslimische ehrenamtliche Notfallbegleiter und christliche hauptamtliche Notfallseelsorger zusammenarbeiten. Nur, wenn hier alle Beteiligten, muslimische wie christliche, an einem Strang ziehen, erzielen sie die bestmögliche Betreuung der Menschen, um die es geht.

c&m: Wie sieht diese Kooperation aus?

Da ist wieder viel Netzwerken gefragt zwischen den Systemen der Notfallseelsorge und den ausgebildeten muslimischen Ehrenamtlern in den Städten und Kreisen, aus denen die Teilnehmer kommen. Die christlichen Notfallseelsorger alarmieren die muslimischen Ehrenamtler nach, wenn sie z.B. vor Ort sehen, dass es um eine muslimische Familie geht, oder manchmal erfahren sie es auch schon vorab durch die Rettungsdienste. Die gehen dann zunächst gemeinsam in die Einsätze, d.h. die muslimischen Notfallbegleiter können sozusagen hospitieren, bevor sie eigenständig aktiv werden. Das hat sich bewährt. Mittlerweile sind ja die ersten Einsätze in der Praxis gelaufen.

c&m: Weshalb heisst das Buch eigentlich nicht „Notfallseelsorge für Muslime“ sondern „Notfallbegleitung“?

Thomas Lemmen: Darüber haben wir schon auf der Fachtagung, die wir im Oktober 2008 veranstaltet haben, lange diskutiert. Seelsorge ist eben ein ganz eigener Begriff der christlichen Theologie und des kirchlichen Handelns. Im Islam gibt es keine 1:1-Entsprechung dafür. Wir finden es auch wichtig, dass man Unterschiede stehenlässt. Um zusammen zu arbeiten, braucht man ja keine Religionsvermischung zu betreiben, im Gegenteil. Das Titelbild des Buches zeigt ja eine arabische Kalligrafie. Das Wort heisst „rahma“, „Barmherzigkeit“. Gottes Barmherzigkeit spielt im Islam eine große Rolle.

c&m: Mit dem neuen Buch entlassen Sie Ihr Projekt jetzt in die Freiheit. Sie hoffen ja auf Nachahmer. Was wünschen Sie sich?

Thomas Lemmen: Uns geht es um zwei Punkte. Einmal haben wir uns auf das Feld Notfallseelsorge/Notfallbegleitung gewagt, weil wir gesehen haben, dass da einfach praktischer Handlungsbedarf ist.

Notfälle passieren jeden Tag und warten nicht darauf, dass die Bedenkensträger zu Ende diskutiert haben. Und zum anderen sehen wir hier, wie Muslime und Christen gemeinsam Lösungen für diesen sehr konkreten Handlungsbedarf finden können. Mit anderen Worten, auch wenn noch nicht alles perfekt ist, ist es ein Zeichen guter interreligiöser Normalität, gemeinsam an der Umsetzung zu arbeiten und das Projekt in die Breite zu tragen. Wir hatten so viele Anfragen aus ganz Deutschland, dass wir uns schon hätten zerreißen müssen, um überall Kurse abzuhalten und Kooperationen zu schmieden. Das können wir gar nicht leisten. Wir stellen das, was wir erarbeitet haben, allen zur Verfügung, die bei sich vor Ort weiter daran bauen wollen. Die Hoffnung ist, dass einerseits Menschen aus Islam und Christentum das Bisherige aufgreifen und verbessern, und dass andererseits auch gesamtgesellschaftlich ein bisschen deutlicher wird: Ja, christlich-islamischer Dialog kann gut gelingen, und er kann auch ganz nützlich sein, und beide Seiten übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.

Treffen des Papstes mit Muslimen in Deutschland

22.-25. September 2011

**Ansprache von Papst Benedikt XVI. in der Apostolischen Nuntiatur Berlin
Freitag, 23. September 2011**

Liebe muslimische Freunde!

Ich freue mich, Sie als Vertreter verschiedener muslimischer Gemeinschaften in Deutschland heute hier willkommen zu heißen. Sehr herzlich danke ich Professor Mouhanad Khorchide für die freundlichen Worte der Begrüßung und die tiefen Reflexionen, die er uns vorgelegt hat. Sie zeigen, wie zwischen der katholischen Kirche und den muslimischen Gemeinschaften in Deutschland ein Klima des Respekts und des Vertrauens

gewachsen ist und das gemeinsam uns Tragende sichtbar wird.

Berlin ist ein günstiger Ort für ein solches Treffen, nicht nur weil sich hier die älteste Moschee auf Deutschlands Boden befindet, sondern auch weil in Berlin die meisten Muslime im Vergleich zu allen anderen Städten Deutschlands wohnen.

Die Anwesenheit zahlreicher muslimischer Familien ist seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zunehmend ein Merkmal dieses Landes geworden. Allerdings wird es notwendig sein, beständig daran zu arbeiten, sich gegenseitig besser kennenzulernen und zu verstehen. Dies ist

Die Anwesenheit zahlreicher muslimischer Familien ist seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zunehmend ein Merkmal dieses Landes geworden.

nicht nur für ein friedvolles Zusammenleben wichtig, sondern auch für den Beitrag, den jeder für den Aufbau des Gemeinwohls in dieser Gesellschaft zu leisten vermag.

Viele Muslime messen der religiösen Dimension des Lebens große Bedeutung bei. Das wird zuweilen als Provokation aufgefaßt in einer Gesellschaft, die dazu neigt, diesen Aspekt an den Rand zu drängen oder ihn höchstens im Bereich der privaten Entscheidungen des einzelnen gelten zu lassen.

Die katholische Kirche setzt sich entschieden dafür ein, daß der öffentlichen Dimension der Religionszugehörigkeit eine angemessene Anerkennung zuteil wird. In einer überwiegend pluralistischen Gesellschaft wird dieser Anspruch nicht bedeutungslos. Dabei ist darauf zu achten, daß der Respekt gegenüber dem anderen stets gewahrt bleibt. Dieser gegenseitige Respekt füreinander wächst nur auf der Basis des Einvernehmens über einige unveräußerliche Werte, die der Natur des Menschen eigen sind, insbesondere der unverletzlichen Würde jeder einzelnen Person als Geschöpf Gottes. Dieses Einvernehmen schränkt den Ausdruck der verschiedenen Religionen nicht ein; im Gegenteil erlaubt es jedem Menschen, konstruktiv zu bezeugen, woran er glaubt, ohne sich dem Vergleich mit dem anderen zu entziehen.

In Deutschland – wie in vielen anderen, nicht nur westlichen Ländern – ist dieser allgemeine

Bezugsrahmen durch die Verfassung vorgegeben, deren rechtlicher Gehalt für jeden Bürger verbindlich ist, sei er nun Mitglied einer Glaubensgemeinschaft oder nicht.

Sicher ist die Diskussion über die beste Formulierung von Prinzipien wie der öffentlichen Religionsausübung weitgreifend und immer offen, allerdings ist die Tatsache bedeutsam, daß das deutsche Grundgesetz sie nun schon seit über 60 Jahren in einer bis heute gültigen Weise zum Ausdruck bringt (vgl. Art. 4, 2). In ihm finden wir vor allem jenes gemeinsame Ethos, das

... damit tragen wir zum Aufbau einer Gesellschaft bei, die in vieler Hinsicht von dem, was wir aus der Vergangenheit mitbrachten, verschieden ist.

Grundlage des menschlichen Zusammenlebens ist und das in gewisser Weise auch die scheinbar nur formalen Regeln des Funktionierens der institutionellen Organe und des demokratischen Lebens prägt.

Wir könnten uns fragen, wieso ein solcher Text, der in einer radikal verschiedenen geschichtlichen Epoche, also in einer fast einheitlich christlichen kulturellen Situation, erarbeitet wurde, auch für das heutige Deutschland paßt, das in einer Situation einer globalisierten Welt lebt und durch einen bemerkenswerten Pluralismus im Bereich der Glaubensüberzeugungen geprägt ist.

Mir scheint, der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß den Vätern des Grundgesetzes in jenem wichtigen Augenblick voll bewußt war, einen wirklich soliden Grund suchen zu müssen, auf dem alle Bürger sich wiederfinden konnten und der für alle tragende Grundlage sein kann über Verschiedenheiten hinweg. Indem sie so handelten, auf die Menschenwürde und die Verantwortung vor Gott abzustellen, sahen sie nicht von der eigenen Glaubenszugehörigkeit ab; für nicht wenige von ihnen war ja das christliche Menschenbild die wahre inspirierende Kraft. Sie wußten aber, daß sich alle Menschen mit anderen konfessionellen und auch nichtreligiösen Hintergründen auseinandersetzen müssen: Der gemeinsame Grund für alle wurde in der Anerkennung einiger unveräußerlicher Rechte

gefunden, die der menschlichen Natur eigen sind und jeder positiven Formulierung vorausgehen. In dieser Weise legte eine damals im wesentlichen homogene Gesellschaft das Fundament, das wir heute als gültig für eine vom Pluralismus geprägte Zeit ansehen dürfen. Ein Fundament, das in Wirklichkeit auch einem solchen Pluralismus seine offensichtlichen Grenzen zeigt: Es ist nämlich nicht denkbar, daß eine Gesellschaft sich auf lange Sicht ohne einen Konsens über die grundlegenden ethischen Werte halten kann.

Liebe Freunde! Auf der Grundlage dessen, was ich hier angedeutet habe, scheint mir eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen möglich zu sein. Und damit tragen wir zum Aufbau einer Gesellschaft bei, die in vieler Hinsicht von dem, was wir aus der Vergangenheit mitbrachten, verschieden ist. Als Menschen des Glaubens können wir, von unseren jeweiligen Überzeugungen ausgehend, ein wichtiges Zeugnis in vielen entscheidenden Bereichen des gesellschaftlichen Lebens geben. Ich denke hier z. B. an den Schutz der Familie auf der Grundlage der Ehegemeinschaft, an die Ehrfurcht vor dem Leben in jeder Phase seines natürlichen Verlaufs oder an die Förderung einer größeren sozialen Gerechtigkeit. Auch deshalb halte ich es für wichtig, einen Tag der Reflexion, des Dialogs und des Gebets für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt zu begehen. Dies wollen wir, wie Sie wissen, am kommenden 27. Oktober in Assisi durchführen, 25 Jahre nach dem historischen Treffen dort unter der Leitung meines Vorgängers, des seligen Papstes Johannes Pauls II. Mit dieser Zusammenkunft wollen wir in schlichter Weise zum Ausdruck bringen, daß wir als Menschen des Glaubens unseren besonderen Beitrag für den Aufbau einer besseren Welt leisten, wobei wir zugleich die Notwendigkeit anerkennen, für die Wirksamkeit unserer Taten im Dialog und in der gegenseitigen Wertschätzung zu wachsen. Mit diesen Gedanken entbiete ich Ihnen nochmals meinen herzlichen Gruß und danke Ihnen für diese Begegnung, die für den Aufenthalt in meinem Vaterland für mich eine große Bereicherung ist. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

© Copyright 2011 - Libreria Editrice Vaticana

Vortrag von Prof. Mouhanad Khorchide beim Treffen der Vertreterinnen und Vertreter des Islams in Deutschland mit Papst Benedikt XVI. in der Apostolischen Nuntiatur Berlin Freitag, 23. September 2011

Das Kriterium der Liebe und Barmherzigkeit im Islam und Christentum

Eure Heiligkeit,
Eminenzen, Exzellenzen, verehrte Brüder und Schwestern im Glauben,

schon bei Ihrem Besuch im August 2005 in Köln haben Sie, eure Heiligkeit, das Gespräch mit den Muslimen in Deutschland gesucht. Dafür, dass Sie dies auch diesmal tun, möchte ich Ihnen – auch im Namen aller hier versammelten Muslime – ganz herzlich danken. Ich sehe dies – und ich bin sicher, dass dies die meisten Muslime in Deutschland genauso sehen – als eine Geste der Würdigung der Muslime in Deutschland, die uns Muslimen Anerkennung, aber auch Ehre erweist und ein weiteres wichtiges Zeichen für das friedliche Miteinander von Christen und Muslimen dieser Welt darstellt.

Wir stehen in Deutschland mitten im Prozess der Etablierung der islamischen Theologie an deutschen Universitäten. Als islamischer Theologe an der Universität Münster ist es für mich eine große Ehre und Freude hier zu stehen, und als muslimische Stimme in Deutschland sprechen zu dürfen.

Das im Vatikan im Jahre 2008 ins Leben gerufene katholisch-muslimische Forum ist eine wichtige Plattform für den muslimisch-christlichen Dialog. Auch die Etablierung der islamischen Theologie an deutschen Universitäten öffnet Raum, nicht nur für eine konstruktive Reflexion der islamischen Theologie, sondern auch für einen sachlichen Austausch mit den christlichen Theologien, in dem wir mit- und voneinander lernen können. Das gilt für Münster, wo zwei der größten christlichen Fakultäten Europas ansässig sind, und auch für Osnabrück, Frankfurt, Erlangen, Tübingen.

Wir, Muslime und Christen, betonen in unseren Begegnungen, dass wir an denselben Gott

glauben, an den Gott von Abraham, Isaak, Jakob und Ismael.

Wenn aber Muslime von Gott sprechen, sprechen sie dann alle vom selben? Wenn Christen von Gott sprechen, sprechen dann alle vom selben? Denn in beiden Religionen gibt es eine Bandbreite an Gottesvorstellungen.

Wir benötigen daher ein Kriterium, an dem wir uns orientieren können, um zu wissen, ob wir überhaupt von Gott sprechen und nicht von einer subjektiven, oder sogar politischen Projektion. Im Christentum würde man Jesus selbst als Kriterium nennen, denn Jesus gilt im Christentum als die Offenbarung Gottes. Und wie sieht es im Islam aus?

Wenn aber Muslime von Gott sprechen, sprechen sie dann alle vom selben? Wenn Christen von Gott sprechen, sprechen dann alle vom selben?

Die im Koran am häufigsten vorkommende Eigenschaft Gottes ist die Bezeichnung ar-Rahman bzw. ar-Rahim, zu Deutsch „der Allerbarmer, der Barmherzige“. Die Selbstbeschreibung Gottes im Koran als barmherzig allein reicht jedoch nicht aus, um seine Barmherzigkeit wahrzunehmen. Die Offenbarung Gottes und seine Barmherzigkeit bedeuten mehr als nur eine Mitteilung, sie bedeuten, dass diese Barmherzigkeit Gottes für den Menschen zugänglich, also erlebbar und erfahrbar wird, dass Gott erfahrbar wird. Seine Barmherzigkeit hat Gott nicht nur im Wort, im Koran, offenbart, sondern in der Schöpfung selbst. Jeder Akt der Barmherzigkeit in dieser Welt ist eine Manifestation der Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes, denn die Barmherzigkeit Gottes umfasst, wie der Koran in Sure 7, Vers 156 betont, alle Dinge.

Der Koran gibt einen Hinweis auf diese Manifestation der Barmherzigkeit Gottes und fordert auf, diese wahrzunehmen: „Schau doch auf die Spuren der Barmherzigkeit Gottes! Schau wie er die Erde wieder belebt, nachdem sie abgestorben war“ (Sure 30, Vers 50). Der Mensch kann durch sein Zutun die Erde fruchtbar machen und damit die Barmherzigkeit Gottes veranlassen. Somit erhält

die Offenbarung einen dialogischen Charakter, denn der Mensch selbst kann sie hervorrufen und veranlassen, indem er barmherzig und gütig handelt. Dies ist auch der Auftrag an den Menschen.

Das im Jahre 2008 ins Leben gerufene katholisch-muslimische Forum betont die Liebe zu Gott und zum Nächsten als das zentral

Dort, wo man eine Hand der Barmherzigkeit und der Güte ausstreckt, manifestiert sich Gott, dort ist Barmherzigkeit, dort ist Gott.

Verbindende zwischen Islam und Christentum. Folgende Erzählung des Propheten Mohammed erinnert an das Matthäus-Evangelium: „Im Jenseits wird Gott einen Mann fragen: ‚Ich war krank und du hast mich nicht besucht, ich war hungrig und du hast mir nichts zu essen gegeben und ich war durstig und du hast mir nichts zu trinken gegeben‘, der Mann wird daraufhin erstaunt fragen: ‚Aber du bist Gott, wie kannst du krank, durstig, oder hungrig sein?‘, da wird ihm Gott antworten: ‚An jenem Tag war ein Bekannter von dir krank und du hast ihn nicht besucht. Hättest du ihn besucht, hättest du mich dort bei ihm gefunden. An einem Tag war ein Bekannter von dir hungrig und du hast ihm nichts zum Essen gegeben und an einem Tag war dein Bekannter durstig und du hast ihm nichts zum Trinken gegeben.‘“ Dort, wo man eine Hand der Barmherzigkeit und der Güte ausstreckt, manifestiert sich Gott, dort ist Barmherzigkeit, dort ist Gott. Dort, wo eine Mutter ihr Kind umarmt, dort, wo man einen Menschen anlächelt, überall dort, wo man ein Zeichen der Güte, der Liebe und der Barmherzigkeit setzt, dort veranlasst man die Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes, dort macht man Gott erfahrbar.

Seine Barmherzigkeit beschreibt Gott im Koran als absolut. Das Einzige, zu dem sich Gott im Koran „verpflichtet“ hat, ist die Barmherzigkeit: In Sure 6, Vers 12 heißt es: „Er hat sich selbst der Barmherzigkeit verpflichtet.“. Gott, christlich gesprochen, als die Liebe und islamisch gesprochen als die Barmherzigkeit,

offenbart sich also in der erfahrbaren und gelebten Liebe und Barmherzigkeit hier und jetzt in dieser Welt. Nach diesem dialogischen Verständnis von Gott kann der Mensch, ja er soll, die Offenbarung Gottes veranlassen. Liebe und Barmherzigkeit sind daher das Kriterium, das wir Muslime und Christen miteinander teilen, um zwischen einem göttlichen Angebot und einem nicht göttlichen Angebot zu unterscheiden. So heißt es im 1. Johannesbrief (4,16.21): „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ und im gleichen Sinne heißt es in einer Überlieferung des Propheten Muhammad: „Gott sagt: ‚Wer in meiner Liebe lebt, dem bin ich seine Ohren, mit denen er hört, seine Augen, mit denen er sieht, seine Hände, mit denen er verrichtet und seine Beine, mit denen er auf Erden wandelt.‘“ Ich wünsche uns Muslimen und Christen wachsendes gegenseitiges Verständnis und Gottes Liebe und Barmherzigkeit und ich wünsche Ihnen, Eure Heiligkeit, Gottes Segen auf diesem Wege.

Prof. Dr. Ali Dere
Vorsitzender der DITIB
Berlin, 23. September 2009
Auszüge aus einem Offenen Brief an Papst Benedikt XVI.

Aus der Perspektive der in Deutschland lebenden Muslime war ihre Religion kein Hindernis für ihre Teilhabe an Bildung, Kunst, Politik und dem gesellschaftlichen Leben im Ganzen. ...

Religionen müssen sich emphatisch begegnen, plurales religiöses Leben ist als Normalität zu verstehen.

Insbesondere in einer Zeit, wo Individualität als Konsum verstanden wird, wo Konkurrenzdenken verbreitet auftritt und Fairness zur Ausnahme wird, wo Entfremdung zur Normalität geworden ist, bedürfen wir umso mehr eines Bewusstwerdens des Menschen über sich selbst und über seine Mitmenschen. ...

Natürlich müssen wir sehen, dass jede Religion eine eigene Vorstellung von Wahrheit hat, allein schon um an diesem Punkt nicht in Konkurrenzdenken zu verfallen, da dies für die Religionen eine

Verweltlichung, ja ein Missbrauch bedeuten würde. ...

Religionen müssen sich emphatisch begegnen, plurales religiöses Leben ist als Normalität zu verstehen. ...

Damit die Menschen in ihrem Gewissen die Stimme der Religionen hören, damit sie ihren Glauben und ihre Überzeugungen leben können, damit sie für ihre Handlungen verantwortlich bleiben, bleibt Religionsfreiheit ein universelles, unantastbares Grundrecht. Deswegen ist es unsere gemeinsame Aufgabe, sie überall zu fordern und an Orten und zu Zeiten, da religiöse Pluralität missachtet wird, sie einzufordern. Wir müssen wissen, dass Religionsfreiheit und die Gleichstellung, auch in ihrer institutionellen Umsetzung, unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklungsstufe eines Landes ist. Auch in entwickelten Staaten kommt es vor, dass Migranten sich in ihrer Religiosität schwer zu Wort bringen und dass sie Hindernissen begegnen in der Institutionalisierung ihrer Religiosität. Auch die Muslime in Deutschland haben diesbezüglich einige Probleme. ...

Emina Corbo-Mesic
Muslimische Vorsitzende des
Koordinierungsrates des christlich-
islamischen Dialogs
Auszug aus dem Islamischen Wort, SWR,
Oktober 2011

Das Gespräch mit dem Papst war für mich in jedem Fall ein positiver Anstoß, mich noch stärker im interreligiösen Dialog zu engagieren. Es war zudem ein Zeichen des Respektes und der Wertschätzung der Muslime von Seiten des Oberhauptes der katholischen Kirche. Es ist für uns alle ein Lichtblick, dass trotz der so großen Zurückhaltung und Skepsis, die den Muslimen hierzulande ins Gesicht schlägt, der Papst den Muslimen seine Hand zum Dialog reicht.



Impressum

Christen und Muslime
Engagement und Kompetenz im Dialog
Ein Projekt der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V.

Alte Wipperfürther Straße 53
51065 Köln Tel. 0221 – 1683 4624 Fax 0221 – 1683 4623
www.chrislages.de
www.muslimeundchristen.de

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 55 Abs. 2 RStV:
Melanie Miehl, Wilhelm Sabri Hoffmann - Anschrift wie oben
Redaktionsteam: Sultan Aydogdu, Wilhelm Sabri Hoffmann, Melanie Miehl, Andreas Ismail Mohr, Osman Ossowski. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Termine

05.11.2011 - 14:00 Uhr bis 06.11.2011 - 14:30
Uhr
Sühne, Martyrium und Erlösung

Opfergedanke und Glaubensgewissheit in Judentum,
Christentum und Islam

Veranstaltungsort: Münster

Tagungsstätte: Akademie Franz-Hitze Haus, Kardinal-von-
Galen-Ring 50, 48149 Münster

Veranstalter: Exellenzcluster "Religion und Politik" der
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

In dem Projekt geht es um religiöse Selbstthematizierungen in Christentum und Islam, die es ermöglichen, die eigenen normativen Geltungen als Wahrheitsansprüche so auszuformulieren, dass auch die verweigerte Anerkennung durch den „Anderen“ aus innertheologischen Gründen hingenommen werden kann. Nur solche Selbstthematizierungen erlauben es, die religionsinterne Vergewisserungsdynamik soweit zu kontrollieren, dass sie sich nicht gewaltförmig gegen andere Konzepte und Einflüsse zur Wehr setzen muss.

Das Symposium geht exemplarisch folgenden Fragen nach: Inwiefern kann das Opfer – im äußersten Fall das Martyrium – jeweils einer „erlösenden“ Vergewisserung der Gottesbeziehung dienen? Oder steht es eher für eine gewaltförmige religiöse Selbst- und Gottesvergewisserung? Welche theologischen und religionshistorischen Überlegungen und Ereignisse stehen hinter den Martyriumsgedanken der drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam? Inwiefern erfahren sie in der Gegenwart pazifizierende oder Gewalt legitimierende Neudeutungen?

Tel.: 0251 / 83-23217, 0251 / 83-23218

06.11.2011 - 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Selig sind die Friedensstifter
Friedensgebet

Veranstaltungsort: Essen

Tagungsstätte: Hl. Kreuz Kirche, Franziskanerstr. 67, 45329
Essen

Veranstalter: Verein für christlich-islamische Begegnung Ruhr
e.V.

In dieser Feier wird auch besonders Pater Christoph Höttges gedacht, der vor fast genau einem Jahr verstorben ist. Pater Christoph hat sich in seinem "Südost-Viertel" in schwierigen Situationen mit seiner ganzen Persönlichkeit engagiert, um ein friedliches Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund zu bewirken. Zum Gedenken an Pater Christoph will die Stadt Essen im Anschluss an das Friedensgebet den Platz an der Ecke Franziskanerstraße / Burggrafenstraße nach ihm benennen

08.11.2011 - 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Parallelwelten in der Jugendarbeit?
Strukturen und Angebote für muslimische
Jugendliche

Veranstaltungsort: Mühlheim an der Ruhr

Tagungsstätte: Falkenweg 6, 45478 Mühlheim an der Ruhr

Veranstalter: Katholische Akademie Die Wolfsburg

Der Bereich der Jugendarbeit ist ständig im Umbruch. Immer wieder neu muss versucht werden, auf die Lebenswelten Jugendlicher einzugehen. Eine besondere Herausforderung stellt die Jugendarbeit mit muslimischen Jugendlichen dar.

Klassische Strukturen der Jugendarbeit in Deutschland erreichen nur schwer Jugendliche mit muslimischem Hintergrund. Zum Teil haben Moscheevereine oder muslimische Jugendverbände eigene Formen der Jugendarbeit entwickelt. Welche Ansätze muslimischer Jugendarbeit gibt es? Unter welchem Selbstverständnis arbeiten sie und welche Ressourcen stehen ihnen zur Verfügung? Wann kann Jugendarbeit integrativ wirken und wie kann sie besser in kommunale Strukturen eingebunden und öffentlich gefördert werden?

www.die-wolfsburg.de

Tel.: 0208 / 99919-0



noch bis 08.11.2011
Projekt Dialogbereit
Ausstellung

Ausstellungsort: Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, 48143
Münster

Veranstalter: Zentrum für Islamische Theologie an der Uni
Münster, Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und
Jugendschutz NRW e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Kath.
Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW, Muslimische Jugend
in Deutschland e.V.

Durch das Projekt Dialogbereit soll das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen gefördert werden. Ausgangspunkt der Überlegungen ist, dass viele Konflikte mit Vorurteilen und Unkenntnis zu tun haben. Der interreligiöse Dialog hilft, Konflikte abzubauen und fördert so das Miteinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland.

Viele Jugendliche aus NRW haben an diesem Projekt teilgenommen. Die beteiligten Schulen und Jugendgruppen freuen sich, dass ihr Projekt mit dem „Goldenen Hammer“ ausgezeichnet wurde. Der Landesjugendring NRW und Jugendministerin Ute Schäfer machen damit deutlich, dass der interreligiöse Dialog der Teilnehmenden sehr anerkennenswert ist.

Im Verlauf der Projektdurchführung sind viele kleine und große Kunstwerke entstanden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fertigten ganz unterschiedliche kreative Beiträge an. Daraus entstand eine beeindruckende Wanderausstellung. Diese Wanderausstellung zum Projekt wurde in vielen Städten des Landes NRW gezeigt.

www.dialogbereit.de

08.11.2011 - 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr
Abrahamskonzert
Religiöse und weltliche Gesänge aus Judentum, Christentum und Islam

Veranstaltungsort: Essen

Tagungsstätte: Essener Domkirche, An St. Quintin 3
(Kettwiger Straße), Essen

Veranstalter: Eine Veranstaltung des Bistums Essen, der Caritas im Ruhrbistum und der Evangelischen Kirche in Essen

Die katholische Kirche im Norden Bosniens ist in einer schwierigen Lage nach dem Bosnien-Krieg 1992–1995. Wir haben das erlebt bei unserer Station in Dubica, nordwestlich von Banja Luka. Dort standen wir auf einer Wiese, auf der nur noch die Fundamente der ehemaligen katholischen Kirche erkennbar sind, die 1992 zerstört wurde. An dieser Stelle haben wir mit orthodoxen Christen, Muslimen und den wenigen Katholiken, die übrig geblieben sind, gemeinsam gebetet. Jetzt wollen wir helfen, mit diesem Konzert den Menschen zu helfen.

Der Erlös geht ausschließlich an das Caritaszentrum in Dervisi/Banja Luka (Bosnien). Dort wird eine Armenküche, häusliche Hilfe für arme alte Menschen und für Jugendliche unterhalten.



11.11.2011 - 16:00 Uhr bis 12.11.2011 - 17:00 Uhr
Ein jeder nach seiner Façon?
Heils- und Wahrheitsansprüche der Religionen in der multireligiösen Gesellschaft

Veranstaltungsort: Hamburg

Tagungsstätte: Katholische Akademie Hamburg,
Herrengaben 4, 20456 Hamburg

Veranstalter: Katholische Akademie Hamburg

„Die Religionen müssen alle toleriert werden und muss der Fiscal nur das Auge darauf haben, dass keine der anderen Abbruch tue, denn hier muss ein jeder nach seiner Façon selig werden.“

Die berühmte Randnotiz des preußischen Königs Friedrich II. stellte die Gleichheit aller Religionen viel mehr in einen ordnungspolitischen als einen theologischen Zusammenhang. Inzwischen leben wir längst in einer multireligiösen Gesellschaft – und auch dies ist viel mehr ein soziologisches als ein „spirituelles“ Faktum. Die Religionen sind nicht „zurückgekehrt“, wie immer wieder behauptet wird. Sie waren niemals „weg“; aber sie zeigen, allein wegen des differenzierten geistigen und kulturellen Hintergrunds der Menschen, die in Deutschland leben, ein vielfältigeres, ein bunteres Gesicht. Das Zusammenleben der Religionen und ihrer Anhänger funktioniert nach den Prinzipien einer pluralistischen Gesellschaft.

Dabei stellt sich allerdings die Frage, wie angesichts der Herausforderungen von Pluralität und Toleranz mit den Heils- und Wahrheitsansprüchen der Religionen umzugehen ist. Gibt es einen Begriff von Wahrheit, der es Gläubigen ermöglicht, verbindlich zum eigenen Bekenntnis zu stehen und dies gleichzeitig „den anderen“ zu konzedieren? Wie bekenntnisbezogen darf oder muss der Religionsunterricht sein? Welcher Stellenwert kommt der Wahrheitsfrage im Dialog der Religionen zu? Und bietet die Pluralistische Religionstheologie, wie sie sich vor allem im Christentum entwickelt hat, ein Modell nicht nur für den Umgang der Religionen miteinander, sondern für den Umgang mit gesellschaftlicher Pluralität überhaupt?

www.kahh.de

Tel.: 040 / 3 69 52 - 0

16.11.2011 - 19:45 Uhr bis 21:45
Gewaltfreiheit in einer Welt der Gewalt
Die biblische Botschaft von Schalom, Frieden und Gerechtigkeit

Veranstaltungsort: Solingen

Tagungsstätte: Altenzentrum Cafeteria, Cronenbergstr. 34-42,
42651 Solingen

Veranstalter: Christlich-Islamischer Gesprächskreis Solingen
Referent: Friedrich Prinz, Pax Christi

18.11.2011 - 15:45 Uhr bis 19.11.2011 - 17:30 Uhr

Der "bosnische Islam" - ein europäisches
Zukunftsmodell?
Brückenschläge II

Veranstaltungsort: Stuttgart

Tagungsstätte: Tagungszentrum Hohenheim, Paracelsusstr.
91, 70599 Stuttgart

Veranstalter: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart in
Zusammenarbeit mit der Islamischen Gemeinschaft
Stuttgart

Ziel der Tagung ist der Austausch und die Vernetzung von AkteurlInnen aus verschiedenen Arbeits- und Themenfeldern. Neuere Forschungsergebnisse (bzgl. Geschichte, Gegenwart und politischer Implikationen des Islams und des interreligiösen Zusammenlebens in Bosnien-Herzegowina und darüber hinaus auf dem Balkan; Diaspora von Muslimen aus dem Balkan in Mittel- und Westeuropa) sollen präsentiert und diskutiert werden. Darüber hinaus werden (mit dem Ziel des fachwissenschaftlichen und interreligiösen Austauschs) Forschungsprojekte, Partnerschaften und Projekte der interreligiösen und interkulturellen Zusammenarbeit (in Bosnien und anderen Gebieten des Balkans; zwischen Bosnien und Deutschland/Österreich/Schweiz) vorgestellt. Schließlich sollen mit dem Thema verbundene politische Implikationen und Anliegen diskutiert und in die Öffentlichkeit getragen werden.

www.akademie-rs.de

Tel.: 0711 / 451 034 600



21.11.2011 - 11:00 Uhr bis 22.01.2011 - 15:00 Uhr

Christliche Minderheitskirchen und der Dialog mit dem Islam

Tagungsstätte: Koptisch-Orthodoxes Kloster, Propsteistr.
1a, 37671 Hörter-Brenkhausen

Veranstalter: Evangelische Akademie Villigst

In jüngster Zeit ist immer wieder von Spannungen zwischen Christen und Muslimen vor allem in Indonesien und Ägypten zu hören. Zunehmend werden Christen Opfer von Gewalttaten und Anschlägen wie in Ägypten oder Opfer gezielter Verfolgung wie im Irak. In der Türkei leiden christliche Kirchen weiterhin darunter, keine gesicherte Rechtsstellung als staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften zu haben.

Was bedeuten diese Erfahrungen für den gegenwärtigen Dialog zwischen Christentum und Islam? Welche positiven Erfahrungen im Zusammenleben von Christen und Muslimen können dabei helfen? Was erwarten Christen in

den genannten religiösen Minderheitssituationen von den Christen in Deutschland?

Mit Vertretern der Koptisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland, der Syrisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland, der Armenisch-Apostolischen Kirche, der Ev.-Luth. Kirche in Tanzania und der Vereinten Ev. Mission, Bielefeld.

www.kircheundgesellschaft.de

Tel.: 02304 / 755-325

24.11.2011 - 18:00 Uhr bis 21:00 Uhr
Netzwerk Migration, Integration und Dialog
Auftaktveranstaltung

Veranstaltungsort: Köln

Tagungsstätte: Maternushaus, Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln

Veranstalter: Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

„Heute hat jeder fünfte Mensch in der Bundesrepublik Deutschland einen Migrationshintergrund; bei den Kindern unter sechs Jahren ist es jedes dritte Kind, und in den westdeutschen Ballungsräumen wie Frankfurt und Köln bilden Kinder mit Migrationshintergrund die Mehrheit.“

Josef Freise, Professor an der Katholischen Hochschule NRW, stellt sich in seinem Vortrag den Herausforderungen der kulturellen und religiösen Pluralität aus kirchlicher Sicht. Eingeladen zur Auftaktveranstaltung des Netzwerkes „Migration, Integration und Dialog“ am 24. November 2011 sind alle, die die Kirche für das Miteinander in kultureller und religiöser Vielfalt kompetenter machen wollen.

Zur Begrüßung spricht Ursula Budde, Mitglied der Christlich-Islamischen Gesellschaft.

www.dioezesanrat.de

Tel.: 0221 / 2576111

25.11.2011 - 15:30 Uhr bis 27.11.2011 - 12:30 Uhr
Glaubt, was ihr wollt, aber vertragt euch!
Zum Umgang mit religiöser Pluralität in der Schule

Veranstaltungsort: Loccum

Tagungsstätte: Evangelische Akademie Loccum,
Münchehäger Str. 6, 31547 Rehburg-Loccum

Veranstalter: Evangelische Akademie Loccum

Durch die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft wird es zur Aufgabe der Schulen, nicht nur die kulturelle, sondern auch die religiöse Vielfalt positiv in das Schulleben einzubinden. Allerdings spielt selbst da, wo Diversität oder die

interkulturelle Öffnung als Ziele der Schulentwicklung benannt werden, die religiöse Diversität selten eine Rolle. Noch wird die religiöse und weltanschauliche Prägung der Schüler eher in die Fächer Religion, bzw. Werte und Normen verwiesen, dabei müsste sie als Gestaltungsaufgabe der gesamten Schule wahrgenommen werden. Neben dem konfessionellen Religionsunterricht sind Ideen und Modelle gefragt, welche die Pluralität der vor Ort vorhandenen Religionen und Weltanschauungen thematisieren und auch die Religionsgemeinschaften würdigen, die keinen konfessionellen Religionsunterricht erteilen.

Die Tagung ist als Denkwerkstatt geplant, in der diese Ansätze diskutiert und Konzepte weiterentwickelt werden sollen, um in Zukunft kompetenter mit religiöser Pluralität umzugehen.

www.loccum.de
Tel.: 05766 / 81-0

30.11.2011 - 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Orientierungen und Identitäten muslimischer
Jugendlicher
Zwischen Abkehr und Hinwendung zur
demokratisch-pluralistischen Gesellschaft

Veranstaltungsort: ComIn, Karolingerstr. 96, 45141 Essen

Veranstalter: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen, RAA/Büro für Interkulturelle Arbeit der Stadt Essen

Zwischen Religiosität und religiös begründetem Extremismus wird im öffentlichen Diskurs zu wenig differenziert, so dass extremistische Angebote nicht immer auf den ersten Blick für Bürgerinnen und Bürger erkennbar sind.

Vor allem junge Menschen, die auf der Suche nach Identität und Orientierung sind, können für Extremisten daher "leichte Beute" sein. Auch junge Musliminnen und Muslime in Deutschland sind gefährdet.

In den vergangenen Jahren haben insbesondere die Auftritte salafistischer Prediger in der Öffentlichkeit und im Internet stark zugenommen. Musliminnen und Muslime, die sich dieser Bewegung anschließen, entwickeln zum Teil eine Gewaltorientierung, die sich gegen die demokratisch-pluralistische Gesellschaftsordnung richtet.

Die Tagung hat zum Ziel,

1. zu beleuchten, wann und warum islamisch geprägte Jugendliche Opfer religiös motivierter extremistischer Beeinflussung werden können,
2. die Argumentation und Vorgehensweise solcher Gruppierungen zu analysieren und
3. bereits laufende integrative und präventive Maßnahmen, die auf die Einbindung insbesondere muslimischer

Jugendlicher in die Gesellschaft zielen, vorzustellen und zu diskutieren.

Tel.: 0201 / 8328-518

01.12.2011 - 18:00 Uhr
Jüdische, christliche und muslimische Frauen im
Dialog
Filmabend "Von Menschen und Göttern"

Veranstalter: Ignis e.V. Europäisches Kulturzentrum

Veranstaltungsort: Elsa-Brändström-Str. 6, 50668 Köln

Der auf dem Filmfestival von Cannes 2010 mit dem großen Preis der Jury ausgezeichnete Streifen 'Von Menschen und Göttern' erzählt die wahre Geschichte einiger Zisterzienser-Mönche, die in der algerischen Stadt Tibhirine Entwicklungsarbeit leisten und friedvoll mit der muslimischen Bevölkerung zusammenleben. Bis eines Tages der Bürgerkrieg das verschlafene Dorf erreicht und die Mönche von islamischen Fundamentalisten bedroht werden. Nun sind sie vor die Frage gestellt: Bleiben oder fliehen? Aber welches Recht haben sie wegzulaufen, nun, da die Situation einmal schwierig wird? Dieser meisterhafte Film von Xavier Beauvois endet, bevor die Mönche getötet werden. Er setzt sich aber philosophisch mit der Frage auseinander, wie dem Terrorismus zu begegnen wäre.

Das Meisterwerk veranlasst uns zum Nachdenken über Toleranz, Verantwortung für sich und andere, Angst, Courage sowie die Art der Begegnung von Gewalt und Terror und in eine Diskussion aus jüdischer, christlicher und muslimischer Perspektive einzusteigen.

Wir laden Sie und Ihre Freunde herzlich ein, Ihre Erfahrungen und Gedanken zu diesem Thema in unsere Diskussion mit einzubringen.

Dabei stehen Ihnen Fachleute der drei Religionen unterstützend Rede und Antwort:

- Henny Bassenge, Jüdischer Frauenverein
- Melanie Miehl, Christlich-Islamische Gesellschaft
- Rabeya Müller, IPD-Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik
- Dorothee Schaper, Melanchthon Akademie

Der Eintritt ist frei.

www.ignis.org
Tel. 0221 / 7 2 51 05



09.12.2011 - 18:00 Uhr bis 11.12.2011 - 12:30
Uhr
Gottes schöne Sprachen
Innenansichten der Religionen
"LAILAHA ILLA LLAH" Es gibt keinen Gott außer
Gott

Veranstaltungsort: Hofgeismar

Tagungsstätte: Evangelische Akademie Hofgeismar,
Gesundbrunnen 8, 34369 Hofgeismar

Veranstalter: Evangelische Akademie Hofgeismar

Diese Veranstaltung der Reihe "Gottes schöne Sprachen"
beschreitet einen wenig begangenen Weg des
interreligiösen Dialogs, indem sie ihren Teilnehmern die
Gelegenheit gibt, die führenden Religionen der Welt von
innen her kennen zu lernen.

www.akademie-hofgeismar.de

Tel.: 05671 / 881-0

20.01.2012 - 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr
Schöpfungsverständnis im Islam und Umgang
mit Umwelt und Technik
Vortragsreihe Gott - Mensch - Schöpfung

Veranstaltungsort: St. Augustin

Tagungsstätte: Haus Völker und Kulturen (Museum),
Arnold-Janssen-Str. 26, 53757 Sankt Augustin

Veranstalter: Akademie Völker und Kulturen

Die Akademie Völker und Kulturen möchte ethische Fragen
der Bewahrung der Schöpfung in der vorliegenden
Vortragsreihe „Gott - Mensch - Schöpfung“ aufgreifen und
unter unterschiedlichen Gesichtspunkten erörtern. Da eine
ökologische Ethik aber heute global gedacht werden muss,
ist die Einstellung zu Umwelt und Natur der einzelnen
Religionen und Kulturen von großer Bedeutung. Erst in der
Kenntnis unterschiedlicher Ansätze und im gegenseitigen
Dialog lässt sich ein tragendes ethisches Bewusstsein für
alle finden.

Referent: Wilhelm Sabri Hoffmann, Christlich-Islamische
Gesellschaft

Tel.: 02241 / 237 201



Neue Bücher

Christian Salenson: Den Brunnen tiefer graben.
Meditieren mit Christian de Chergé, Prior der
Mönche von Tibhirine

München-Zürich-Wien: Verlag Neue Stadt, 2010
Kartonierte, 120 Seiten, 9,90 €
ISBN 978-3-87996-910-4

Der Film „Von Menschen und Göttern“ von Xavier Beauvois
hat in einfühlsamer Weise das Schicksal der sieben Mönche
von Tibhirine ins Bild gesetzt, die 1996 Opfer der Gewalt in
Algerien geworden sind. Christian Salenson ergänzt dieses
Bild um einen wichtigen Aspekt: Die Mönche standen in
einem lebendigen Dialog des Glaubens und Lebens mit ihren
muslimischen Nachbarn. Ausgewählte und kommentierte
Texte des Vorstehers der Gemeinschaft, Christian de Chergé,
bringen eine „Spiritualität der Begegnung und der Offenheit für
den anderen“ (S. 5) zum Vorschein. Der Titel „Den Brunnen
tiefer graben“ macht deutlich, dass der christlich-islamische
Dialog letztlich in der Begegnung mit dem anderen zu einer
Vertiefung des eigenen Glaubens führen kann: „Was man auf
dem Grund dieses Brunnens findet, ist das Wasser
Gottes!“ (S. 48). Das Buch ist eine wertvolle Anregung, sich
auf diese geistliche Begegnung und Bereicherung
einzulassen.

Zu den Mönchen von Tibhirine und zum christlich-islamischen
Dialog allgemein sind im Verlag Neue Stadt folgende Bücher
erschienen:

Iso Baumer: Die Mönche von Tibhirine. Die
algerischen Glaubenszeugen – Hintergründe und
Hoffnungen

Kartonierte, 120 Seiten, 12,80 €
ISBN 978-3-87996-911-1

Johannes Paul II.: Versöhnung zwischen den
Welten. Im Gespräch mit den Religionen

Herausgegeben und eingeleitet von Matthias Kopp
Gebunden, 232 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-87996-590-8



Aloys Butzkamm: Mein Istanbul Tagebuch. Ein katholischer Pfarrer am Bosphorus
Paderborn: Bonifatius Verlag, 2010
Kartonierte, 248 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-89710-475-4

Aloys Butzkamm: Kirchen in den Blick nehmen. Architektur und Ausstattung
Paderborn: Bonifatius Verlag, 2011
Gebunden, 304 Seiten mit vielen Abbildungen, 29,90 €
ISBN 978-3-89710-436-5

Im Bonifatius Verlag sind zwei lesenswerte Bücher von Dr. Aloys Butzkamm erschienen. Der Autor ist katholischer Theologe, Psychologe und Kunsthistoriker und Mitglied der Christlich-Islamischen Gesellschaft. Bis Ende 2009 war er Ansprechpartner für Fragen des Islam im Erzbistum Paderborn. Es schloss sich eine neunmonatige Tätigkeit als Seelsorger der deutschsprachigen katholischen Gemeinde in Istanbul an. Die Erfahrungen aus dieser Zeit bringt „Mein Istanbul Tagebuch“ zur Sprache. Neben seinen seelsorglichen Aufgaben als Pfarrer einer Diasporagemeinde beschreibt Butzkamm mit Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen das alltägliche Miteinander der Religionen und Kulturen in der Metropole Istanbul. Darüber hinaus entführt der Kunsthistoriker und erfahrene Reiseleiter den Leser in die von verschiedenen Religionen und Kulturen geprägte Kunstgeschichte der Stadt.

Sein neuestes Buch „Kirchen in den Blick nehmen“ ist eine umfassende Einführung in das theologische und kunstgeschichtliche Verstehen christlicher Sakralbauten. Das Buch folgt einem besucherorientierten Konzept: „Es begleitet ihn beim Erkunden einer ihm fremden Kirche“ und erschließt Architektur, Ausstattung sowie liturgische Nutzung von Kirchen. Hinzu kommt ein theologisches Konzept, wonach Kirchen „ohne Grundkenntnisse in Kirchengeschichte und Liturgiewissenschaft nicht angemessen zu würdigen und zu verstehen“ sind (S. 13). Beide Konzepte setzt der Autor meisterhaft um. Sein Buch ist ein unverzichtbares Hilfsmittel zur Vorbereitung von Kirchenführungen für Muslime. Exkurse zu Sakralbauten anderer Religionen ergänzen diese wichtige interreligiöse Dimension.

Doris Schulz / Dirk Christian Siedler (Hrsg.): Es geht doch! Erfahrungen – Projekte – Ideen aus christlich-islamischen Begegnungen in der Evangelischen Kirche im Rheinland, mit einem Geleitwort von Präses Nikolaus Schneider
Rheinbach: CMZ-Verlag, 2011
Kartonierte, 110 Seiten, 10,00 €
ISBN 978-3-87062-129-2

Evangelische Christinnen und Christen im Rheinland engagieren sich seit vielen Jahren in ihren Gemeinden und Kirchenkreisen für den christlich-islamischen Dialog.

Theologische Grundlegung und praktische Anregungen findet dieses Engagement in verschiedenen Orientierungs- und Arbeitshilfen der Evangelischen Kirche im Rheinland. Aus dem Beschluss der Synode von 2009 „Abraham und der Glaube an den einen Gott. Zum Gespräch zwischen Christen und Muslimen“ ist der Auftrag hervorgegangen, einen Überblick des christlich-islamischen Dialogs in der Rheinischen Kirche zu erstellen. Diesen Auftrag erfüllt das vorliegende Buch. Aus der Vielzahl der Aktivitäten haben die Herausgeber vierzehn konkrete Beispiele christlich-islamischer Zusammenarbeit ausgewählt. Damit ist ein „Kaleidoskop des christlich-islamischen Gesprächs entstanden“ (S. 14). Die Auswahl bringt sowohl die methodische Vielfalt an Aktionen, Projekten und Gesprächsforen als auch die geographische Verbreitung treffend zum Ausdruck. Damit liegt eine lesenswerte Sammlung praxisorientierter Beispiele des christlich-islamischen Dialogs vor, die nachgeahmt werden können und sollen. „Das Mögliche, geradezu Alltägliche des Miteinanders von Menschen vielfältiger kultureller und religiöser Lebensgeschichten wird in diesem Buch beispielhaft dokumentiert“ (S. 9). Mit Beiträgen u.a. der Mitglieder der Christlich-Islamischen Gesellschaft Doris Schulz, Dorothee Schaper, Uwe Grieser und Beate Sträter.

Medienverband der Evangelischen Kirche im Rheinland (Hrsg.)

Muslime in Deutschland: Anders, als Sie glauben.

Sonderheft von chrismon plus Rheinland, 2011
5,- €, Mengenrabatt
www.anders-als-sie-glauben.de

Das "Themenheft zum Mitreden" erhebt den Anspruch, "Lesestoff für Menschen anzubieten, die mitreden wollen", und will dies tun "mit Beiträgen aus evangelischer Sicht". Die Debatte zum Thema Muslime in Deutschland aus "evangelische Perspektive müsse gelassen und fair geführt werden und Muslime selbst zu Wort kommen lassen", heißt es im Vorwort.

Das Themenheft zum Islam mit der zitierten Zielsetzung und der gelungenen Umsetzung hat mich voll überzeugt. Es lässt Menschen muslimischen Glaubens zu aktuellen Fragen zu Wort kommen, z.B. zum Verhältnis von Religion zur Integration, zur Definition von Heimat, zu den Gründen, das Kopftuch zu tragen oder zur Vereinbarkeit von Grundgesetz und Scharia.

Der dadurch entstandene innermuslimische Dialog zeigt den Lesern und Leserinnen, dass es vielfältige und sehr differenzierte Aussagen zu den einzelnen Themen gibt und der gelebte Glaube sich sehr unterschiedlich darstellt. Als Gründe für diese Vielfalt werden biografische Hintergründe, Herkunftsländer der Eltern- und Großelterngenerationen mit den unterschiedlichen Kulturen und die eigene Auseinandersetzung mit Glaube, Tradition und modernem Denken erkennbar. Heimat ist für die Kinder- und Enkelgeneration der Gastarbeiter Deutschland und die Stadt, in der man lebt und arbeitet, in der Verwandte und Freunde leben. Es wird deutlich: Zwei oder mehrere Lebenswelten und Kulturen bedeuten Erweiterung des Blickes und Bereicherung.

In einem zweiten Teil des Heftes " Den Koran verstehen" geht es um den Koran als Offenbarungsschrift und seiner gleichzeitigen Geschichtlichkeit, es geht um Toleranz und um die poetische Schönheit arabischen Sprache. Namhafte Muslime äußern sich dazu.

Auch hier wird innermuslimischer Dialog deutlich. Im letzten, dritten Teil werden exemplarisch Gespräche zwischen Christen und Muslimen vorgestellt, wie sie ablaufen und ablaufen sollten: Im Dialog zwischen Christen und Andersgläubigen den Wahrheitsanspruch des eigenen Glaubens zwar für sich zu bezeugen, aber mit Achtung vor dem anderen Glaubenszeugnis die entstehende Spannung auszuhalten. Die persönlich-subjektive Formulierung ist dafür wichtig.

Die Gestaltung des Heftes überzeugt.

Die ausdrucksstarken Fotos der Autorinnen und Autoren der einzelnen Beiträge begleiten kleinformig das Inhaltsverzeichnis und stehen in großem Format neben den Texten. Das "Portal" eröffnet mit bekannten Elementen des Islam, z.B. den arabischen Schriftzeichen und der Gebetskette und stellt historische, spirituelle Zusammenhänge zu christlichen Traditionen her, auch hier eine Sicht, die Nähe zwischen den Traditionen zeigt. Die Seiten "kreuz und quer" informieren mit kurzen Statements oder Zitaten über die verschiedenen muslimischen Gruppierungen, über Organisationsformen der muslimischen Gemeinden, über Moscheeneubauten, über das Islamische Wort im SWR und islamische Mode nach dem Motto: Was auch noch wissenswert ist.

Die Gestaltung insgesamt ist geschmackvoll, durchdacht und man bekommt Lust, weiter zu lesen und zu schauen. Das Heft ist leicht lesbar trotz der gewichtigen Inhalte, es unterhält und lässt schauen und staunen über die Vielfalt der Glaubensüberzeugungen, die innerislamisch gelebt werden, über das hohe Reflektionsniveau und über die Kraft der Sprache der muslimischen Autorinnen und Autoren und ihrer christlichen Gesprächspartner, ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen auszusprechen. Das Heft wendet sich vorwiegend an christliche Leserinnen und Leser und dient damit auf gute Weise der anderen Religion. Aber auch für Muslime ist das Heft aufschlussreich und informierend und kann den innerislamischen Dialog weiterbringen.

Ich empfehle das vorliegende Themenheft aus den beschriebenen Gestaltungsprinzipien und Inhalten besonders für die Zielgruppe "Christen in Gemeindegruppen" und für den Themenbereich "Islam" im christlichen Religionsunterricht. Es hat einen kleinen Preis und der Verlag gibt Staffelpreise bei Abnahme höherer Anzahlen.

Das Heft bietet reichlich Lesestoff zur Debatte, geradeso, wie es die Herausgeber versprochen haben. Deshalb wünsche ich dem Heft eine große Leserschaft und intensive Gespräche über die einzelnen Beiträge.

Doris Schulz

Mohagheghi, Hamideh und Steinwede, Dietrich
SEIN sind die schönsten NAMEN

Texte des Koran in einfacher Sprache

Patmos-Verlag und Der Schwabenverlag AG,
Ostfildern, 2011

Gebunden (Format 22, x 14, cm).

165 Seiten, vierfarbig, 17,90 €

ISBN 978-3-8436-0002-6



Der Koran, arabisch al-Qur'an, "das zu Lesende", das dem Propheten Muhammad in arabischer Sprache durch den Engel Gabriel offenbarte Wort Gottes, ist keine fortlaufende Erzählung, sondern in seiner Gesamtheit vergleichbar einem Gespräch zwischen Gott und Muhammad und den Menschen, die hinter Muhammad stehen. Und das Gespräch geht hin und her mit Fragen und Botschaften, die zum Teil aus Anlässen und Situationen erstanden. In vielen Surenteilen spricht Gott auch zu den Propheten, z.B. zu Abraham oder zu Mose. Er spricht aber gleichzeitig über sie hinaus zu Muhammad und dessen Gemeinde. Aus diesen Gesprächen gehen grundlegende Fragen und Antworten über das Leben mit Gott hervor und gestalten sich zur Rechtleitung, zur Glaubenslehre und zu den religiösen Pflichten.¹ Vergleichbar mit Predigten werden viele Gedanken nur knapp und kurz, sehr verdichtet ausgesprochen, oder sie werden mit Verweisen auf bereits Bekanntes wiederholt. Die Übergänge von einem Gedanken zum anderen in ihrer verdichteten Form sind nicht immer sofort erkennbar. Der Koran ist deshalb nicht leicht lesbar.

Weil der Koran in arabischer Sprache offenbart wurde, wird er von den Gläubigen während der rituellen Gebete und Handlungen arabisch rezitiert. Dennoch bedarf es zum inhaltlichen Verständnis für viele Muslime der Welt, die des Arabischen nicht mächtig sind, der Übersetzung in andere Sprachen.

Für das vorliegende Buch wurden die deutschen Koran-ausgaben "Der Koran", übersetzt und kommentiert von Adel Theodore Khoury (Gütersloh 2007) und "Die Botschaft des Koran", übersetzt und erläutert von Muhammad Asad (Düsseldorf 2009) sowie "Der Heilige Koran", aus dem Englischen übersetzt von Dr. Peter Willmer und kommentiert von Malauna Ali (Dublin/Ohio 2006) benutzt. Das muslimisch-christliche Autorenteam hat seinem bereits 2010 erschienenen Buch "Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache" das vorliegende Buch für Erwachsene zugesellt. Auch hier wurde - um des besseren Verstehens willen - eine weiterführende, gleichzeitig vorsichtig interpretierende sprachliche Bearbeitung vorgenommen. Wesentliche Glaubensaussagen des Koran zu bestimmten Themen wurden neu zusammen geführt, so dass eine lesbare Abfolge zustande kam. "Die Eröffnende" steht vor den drei großen Kapiteln:

- Gott und seine Schöpfung
- Gesandte und Propheten und
- Im Glauben leben.

Dietrich Steinwede erzählt in gebundener Sprache, um dem arabischen Text nahe zu kommen. Er benutzt kurze, anein-

andergereihte Hauptsätze, wobei immer zwei Zeilen eine rhythmische Einheit bilden. Der Wortlaut der Verse ist dabei weitgehend im Sinne der Originaltexte beibehalten. Einfachheit und Klarheit, Rhythmisierung und Wortwahl schaffen eine eigene neue Poesie.

Die äußere Gestaltung des Buches gefällt. Der Umschlag zeigt über dem Titel die Kalligrafie "Der Gnädige" inmitten einer reichen Ornamentgestaltung, die sich auf dem Umschlagrücken fortsetzt und dort Hinweise zum Buchinhalt und den Autoren umrahmt. Die Kapitel sind mit jeweils ornamental und farblich unterschiedenen Schmuckseiten voneinander abgehoben: "Die Eröffnende" steht auf goldfarbenem Grund mit blauen Anteilen in den Ornamenten. Mit den gleichen Farben wurde das Kapitel der Propheten und Gesandten gestaltet. Immer wieder schmücken Medaillons mit Kalligrafien von Prophetennamen oder Glaubensinhalten die Anfänge einzelner Kapitel. Damit entspricht diese Koran Ausgabe dem Bildverbot, das in einigen Glaubensrichtungen tradiert wird. Die ornamentale Schönheit des Buches würdigt in besonderer Weise den Inhalt.

Für Musliminnen und Muslime gemacht, sollte das Buch aber auch Christen und andere Interessierte neugierig werden lassen. Die sprachliche Dichte der Übertragung in die deutsche Sprache ermöglicht eine vertiefende Wahrnehmung der islamischen Glaubenswelt im Koran. Das Entdecken von "Parallelen in den Glaubensüberlieferungen"¹ und von "tiefergehenden Gemeinsamkeiten"² wird erleichtert und lässt die Nähe der Glaubengemeinschaften spüren. Die muslimische Autorin und der christliche Autor wünschen sich, "dass die Texte zu den Leserinnen und Lesern sprechen mögen, so dass sie beginnen mit dem Herzen zu "sehen", dass sie ergriffen, ja "verstrickt" werden und dass sie damit mehr Verständnis für die "Urschrift" der eigenen wie die der anderen Religion gewinnen mögen".

Doris Schulz

Anmerkungen:

- 1) Nasr Hamid Abu Zaid mit Hilal Sezgin, Mohammed und die Zeichen Gottes, Herder 2008
- 2) Abraham und der Glaube an den einen Gott. Arbeitshilfe Christen und Muslime Nr. 1, Hg. EKIR 2009, Seite 10

Evangelische Akademie im Rheinland (Hrsg.)
Dem Frieden eine Chance geben
Zum freiwilligen Friedensdienst in Christentum
und Islam

216 Seiten, 15,- €
Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn 2011
ISBN 978-3-937621-33-3

Der Band dokumentiert eine Tagung, die im April 2010 an der Akademie stattgefunden hat. Kooperationspartner der Tagung und Mitherausgeber des Tagungsbandes ist neben

EIRENE, einem internationalen christlichen Friedens- und Entwicklungsdienst mit ökumenischer Ausrichtung, auch die Christlich-Islamische Gesellschaft e.V.

Bei den Beiträgen des Bandes geht es um folgende Fragen: Wie kann ein Freiwilligendienst als religiös motivierter Friedensdienst dazu beitragen, dass es zu einer intensiveren Begegnung von Christen und Muslimen kommt? Wie lässt sich dieser Dienst in Gemeinsamkeit so gestalten, dass mehr Muslime Interesse entwickeln, einen Freiwilligendienst zu leisten? Beispielhaft wird das Selbstverständnis von Friedens- und Freiwilligendienst auf christliche und muslimische Hintergründe hin beleuchtet. Die Sensibilität für die je eigene Tradition soll gestärkt, zugleich mit Menschen aus anderen Traditionen ein partnerschaftlicher Dialog gestaltet werden. Ein einführender Beitrag von Wilhelm Sabri Hoffmann und Dr. Thomas Lemmen (beide im Vorstand der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V.) setzt sich mit Grundlagen und Kriterien für einen gelingenden Dialog zwischen den Religionen auseinander.

Die Tagungsdokumentation lässt sich von dieser [Seite der Akademie](http://www.ev-akademie-rheinland.de/akademie-reihe-begegnungen-101.php) aus bestellen: <http://www.ev-akademie-rheinland.de/akademie-reihe-begegnungen-101.php>
Erscheinungsjahr: 2011

Postanschrift der Christlich-Islamischen Gesellschaft

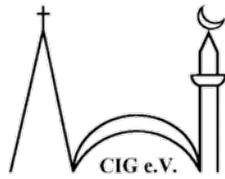
Schon Elvis sang „Return to sender“, zurück an den Absender, Adresse unbekannt...

Damit Ihre Post an die Christlich-Islamische Gesellschaft nicht verlorengeht, beachten Sie bitte, daß die CIG seit Dezember 2008 ihre Geschäftsstelle in Köln-Buchheim hat. Die vormals bestehende Postfachadresse der CIG läuft nun endgültig aus. Briefe adressieren Sie bitte an:



Christlich-Islamische Gesellschaft e.V.
Alte Wipperfürther Str. 53
51065 Köln

Bildungsarbeit der Christlich- Islamischen Gesellschaft



Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Christlich-Islamischen Gesellschaft,

seit 2009 bin ich für die Bildungsarbeit der Christlich-Islamischen Gesellschaft verantwortlich.

Dazu gehört zum einen, eigene Seminare und Tagungen der Christlich-Islamischen Gesellschaft zu planen und durchzuführen sowie die Kooperation mit Bildungseinrichtungen, und zum anderen die Durchführung von sogenannten Bestellseminaren bei Institutionen, die - insbesondere im Sozialen Bereich - häufig Kontakt mit Muslimen haben.

Den Verantwortlichen in diesen Bereichen bieten wir Fortbildungsseminare für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Beratungen für die Leitungsebenen an. Diese Bereiche sind zurzeit

- Hospize und ambulante Hospizdienste
- Krankenhäuser
- Seniorenheime
- Notfallseelsorge
- Rettungsdienste
- Öffentliche Verwaltung

Für diese Bereiche bieten wir eigene Angebotsprospekte an.

Aber auch für Anfragen aus anderen Bereichen sind wir offen. So wollen wir im nächsten Winter erstmalig ein Seminar für Mitarbeitende eines ambulanten Pflegedienstes durchführen.

Kennen Sie Personen, für die unsere Angebote interessant sein könnten? So zum Beispiel

Personen aus den Leitungsebenen solcher Institutionen, Mitarbeitende in der Fort- und Weiterbildung in diesen Arbeitsfeldern, Seelsorger in entsprechenden Einrichtungen o.ä.?

Wir würden uns freuen, wenn Sie diese auf unsere entsprechenden Angebote aufmerksam machen würden!

Die entsprechenden Prospekte können Sie auf unserer Website herunterladen <http://www.christenundmuslime.de/service/> oder von uns bei Bedarf per Post erhalten.

Wir haben zwar schon eine ganze Reihe Seminare dieser Art mit gutem Erfolg durchgeführt, aber die persönliche Ansprache durch Sie, die Sie die gute und wichtige Arbeit der Christlich-Islamischen Gesellschaft kennen, ist besonders wichtig.

Auch wenn Sie Kontakte zu Bildungseinrichtungen haben, die in Fragen des christlich-islamischen Dialogs und des Zusammenlebens von Muslimen und Christen in unserer Gesellschaft ein Kooperationsinteresse haben könnten, so wäre es schön, wenn Sie diese auf uns aufmerksam machen würden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie uns helfen könnten, diesen wichtigen Arbeitsbereich noch zu verstärken.

Für Rückfragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Sie erreichen mich unter Tel. 0231 / 88 2 33 88 oder per E-Mail unter Schwarz@chrislages.de

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Rainer Schwarz

*Stellvertretender Vorsitzender und Projektleiter
Bildungsarbeit*



...zuletzt

Gesehen in Assisi beim Friedenstag der Religionen in der Basilika.



Fotos: Melanie Miehl

Ja, ich will!

Sie möchten in den Verteiler für diesen Newsletter aufgenommen werden? Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Newsletter“ an

geschaeftsstelle@chrislages.de

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff "unsubscribe" an

geschaeftsstelle@chrislages.de



...in eigener Sache

Gefällt Ihnen dieser Newsletter?

Helfen Sie uns, die Qualität und die Kontinuität unserer Arbeit zu gewährleisten! Unterstützen Sie die Christlich-Islamische Gesellschaft mit Ihrer einmaligen Spende, oder werden Sie Fördermitglied - privat oder als Institution - mit einem jährlichen oder monatlichen Beitrag, den Sie selbst benennen! Spenden und Fördermitgliedschaften sind steuerlich abzugsfähig. Sprechen Sie uns an!

Christlich-Islamische Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Alte Wipperfürther Str. 53, 51065 Köln, Germany
Tel. + 49 (0) 221 168346-24
Fax + 49 (0) 221 168346-23

www.chrislages.de
www.christenundmuslime.de